

Die Losung für den 8.9.2023: **Deine Toten werden leben.** (Jesaja 26,19)

Dazu der Lehrtext: **Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt.** (Hebräer 12,1)

Wolke der Zeugen – so heißt ein *Lesebuch zu einem evangelischen Namenkalender* von Jörg Erb, das, wie dessen Bibelgeschichtennacherzählungen *Schild des Glaubens*, Generationen von jungen Christen von den 40er- bis in die 70er-Jahre des 20. Jahrhunderts geprägt hat. Zeugen sind dabei nicht nur die Märtyrer, so das griechische Wort für Zeugen, sondern ein wildes Getümmel aller möglichen Vorbilder christlichen Lebens, vom Kirchenvater Clemens über Papst Gregor den Großen über die Reformatoren bis zu Bonhoeffer, der sich vielleicht im Grabe umgedreht hat, dass das NSDAP-Mitglied Erb ihn in diesen Topf geworfen und in die Nähe der auch in den 50er-Jahren noch blond-arischen Jesusillustrationen gerückt hat. Die Wolke von Zeugen, die uns Christen umschwirrt, scheint manchmal eher eine Giftwolke als ein Götterhimmel zu sein. Und eigentlich widerspricht die Verehrung von Heiligenbildern ja einem urprotestantischen Postulat, nämlich, dass *alle* Gläubigen Heilige sind. Die Heiligkeit der Christen aber ist ein ziemlich wackliges, wenn nicht gar zerbrechliches Gefährt. Schon Luther wusste, dass Christen ebenso mit einem Bein im Paradies wie mit dem andern in der Hölle stehen. Er selbst pries sich als Heiligen und Propheten, holte sich selbst von seinen Himmelfahrten aber auch immer wieder auf den Boden zurück, wenn er sich als „stickenden Madensack“ bezeichnete oder von den Kämpfen mit seinen Teufeln und Dämonen berichtete. Und das ging und geht den anderen Heiligen nicht anders: sie waren und sind Menschen mit allen Defiziten und Fehlern, die zum Menschsein dazu gehören. Wie auch die Leiden und das Glück, die Trauer und die Freude. Christen schweben nicht nur in luftigen Höhen, sie kennen, wie alle anderen Menschen auch, die Abgründe und Talfahrten. Da hilft es, sich nicht allein zu wissen. Und so ist die Wolke der Zeugen doch nicht nur ätzend, weil wir durch sie auch von vorgelebtem christlichem Dasein erfahren, dass wir als Heilige und Unheilige nicht ganz allein da stehen. Und da ist es eigentlich auch ganz unerheblich, ob mein Glaubensgenosse oder meine Glaubensgenossin ein antiker Gelehrter wie Origenes, ein mittelalterlicher Mönch wie Franziskus, eine von Visionen heimgesuchte und auf dem Scheiterhaufen verbrannte Kriegerin wie Jeanne d’Arc oder ein moderner Märtyrer wie Bonhoeffer gewesen ist: sie alle haben etwas durchgemacht und fühlten sich dabei vom Schild des Glaubens geschützt, haben ihr Christsein bezeugt und gelebt. Ihren Glauben bezeugt und gelebt haben übrigens auch die Juden im Alten Testament, wie der Prophet Jesaja. Im gleichnamigen Buch heißt es: *Wir liegen in Wehen wie eine Frau, doch was wir gebären, ist nichts als Wind. Befreiung können wir dem Land nicht bringen und der Erde keine neue Hoffnung geben. HERR, deine Toten werden wieder leben, die Leichen meines Volkes werden auferstehen! Ihr alle, die ihr in der Erde liegt, wacht auf und jubelt vor Freude! Du, HERR, bist wie der belebende Tau; darum gibt die Erde die Toten heraus.* (Jes 26,18-19, nach der Gute-Nachricht-Bibel 2018) Da teilt sich mit, wie der Glaube Hoffnung macht und Kraft gibt, auch wenn die Schmerzen kaum auszuhalten sind. Aber wie eine Gebärende nicht aufgibt, weil sie weiß, dass, wenn es gut geht, Leben aus ihren Leiden entspringt, so lassen Gläubige nicht vom Glauben ab, weil ihr Glaube sie mit dem verbindet, was danach kommt. Das gilt auch für gläubige Muslime und gläubige Buddhisten oder Hindus. Glauben macht stark und schützt und verbindet. Mit Gott und den Menschen. Und manchmal, ja manchmal schweben Gläubige auch auf Wolke Sieben, nicht etwa, weil sie frisch verliebt sind, sondern weil die Liebe Gottes sie trägt. Amen.